
Konformität bei Basketballschiedsrichtern. Von der Urteilsverzerrung zur „Linie“

Ralf Brand¹, Geoffrey Schweizer¹ & Henning Plessner²

¹Universität Potsdam, Professur für Sportpsychologie

²Universität Leipzig, Institut für Psychologie,

Konformität – Urteilsverzerrung oder Linie?

Zahlreiche sportpsychologische Untersuchungen präsentieren empirische Belege für so genannte Konformitätseffekte bei Kampf- und Schiedsrichtern bzw. -richterinnen (Boen et al., 2008; Plessner & Haar, 2006). Beispielsweise passen Wertungsrichter und -richterinnen im Synchronschwimmen (aber auch im Eislaufen oder Seilspringen) ihre Wertungen denen ihrer Kolleginnen und Kollegen an, wenn sie Kenntnis von diesen erhalten. Konformitätseffekte werden meist im Sinne unerwünschter Urteilsverzerrungen interpretiert, weil die betroffenen Wertungsrichter und -richterinnen eigentlich unabhängige Urteile fällen sollen.

Konformität kann jedoch auch als *adaptives Phänomen* konzeptionalisiert werden. So ist es in den Sportspielen (z. B. auch im Basketball) überaus wünschenswert, dass Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter sich ähnelnde Spielsituationen (zumindest) ähnlich entscheiden, also eine möglichst einheitliche „Linie“ in der Beurteilung von Kontakten an den Tag legen (z. B. in Fällen, wenn innerhalb eines Spiels mehrere schwierig zu entscheidende Situationen aufeinanderfolgen). Hierfür ist es überaus wichtig, dass Schiedsrichterinnen bzw. Schiedsrichter dazu in der Lage sind, zum Beispiel die durch den/die Schiedsrichterkolleginnen und -kollegen auf dem Feld vorgegebene spielspezifische Kontaktauslegung in die eigene Kontaktbeurteilung mit aufzunehmen. Bislang mangelt es jedoch an Möglichkeiten, eine einheitliche Regelauslegung durch Schiedsrichterinnen bzw. Schiedsrichter gezielt zu trainieren. Ziel des vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft geförderten Projekts „Konformität und Sequenzialität von Schiedsrichterentscheidungen“ (IIA1-071012/09) war es deshalb zunächst, ein besseres Verständnis von Konformitätseffekten im Basketball zu gewinnen. Darüber hinaus sollten Möglichkeiten der Vermittlung einheitlicher Kontaktauslegungen für Schiedsrichterinnen bzw. Schiedsrichter im Spitzensport erprobt werden. Zur Bearbeitung dieser Forschungsfragen sollte das Schiedsrichter-Entscheidungs-Training SET verwendet werden (Brand, Schweizer, & Plessner, 2009).

Das Schiedsrichter-Entscheidungs-Training SET

SET ist eine video-basierte Online-Trainingsumgebung für Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter, die im Rahmen eines BISp-Projektes entwickelt und evaluiert wurde (IIA1-071017/06-08). Teilnehmende Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter erhalten einen personalisierten Zugang und können ortsunabhängig an Trainings teilnehmen. Während eines typischen Trainingsdurchgangs werden den Teilnehmenden Videoszenen präsentiert, die kritische Kontaktsituationen zeigen. Die Videoaufzeich-

nung stoppt dabei unmittelbar nach dem Kontakt, und die Schiedsrichterinnen bzw. Schiedsrichter müssen sofort per Mausclick über Foul oder nicht Foul (ggf. auch die zu verhängende Strafe) entscheiden. Direkt im Anschluss erhalten sie ein Feedback über Richtigkeit ihrer Entscheidung. SET wurde für Fußballschiedsrichterinnen und -schiedsrichter entwickelt und später für das Training von Schiedsrichterinnen und Schiedsrichtern im Basketball angepasst. SET eignet sich nicht nur für den Einsatz als Trainingsumwelt, sondern auch als Forschungsinstrument.

Methode

Im Rahmen der hier berichteten Studie sollte untersucht werden, ob Konformität bei Basketballschiedsrichterinnen und -schiedsrichtern auf höchster nationaler Ebene (A-Kader der Basketball-Bundesliga BBL) mit Hilfe eines Trainingsprogramms wie SET trainiert werden kann. Die Studie bestand aus einer Vorbereitungsphase, einer Voruntersuchung und einer Hauptstudie.

In der Vorbereitungsphase wurden geeignete Szenen für die Hauptuntersuchung ausgewählt. Als Video-Trainingsmaterial werden schwierig zu beurteilende Kontaktsituationen (Szenen) benötigt, bei denen die Schiedsrichterinnen bzw. Schiedsrichter (vor Durchführung von entsprechenden Trainingsinterventionen) möglichst uneinheitlich entscheiden. Aus Vorstudien resultierte eine Szenenstichprobe mit 150 Videoclips.

Zunächst wurde die tatsächliche Entscheidungsschwierigkeit der Szenen empirisch ermittelt. Mit Hilfe von SET wurden sämtliche Szenen einer Gruppe von 34 A-Kader Schiedsrichterinnen bzw. Schiedsrichtern des Niederländischen Basketball-Bundes (NBB) vorgelegt. Anhand der von dieser Gruppe getroffenen Entscheidungen wurde die Schwierigkeit der Entscheidungen ermittelt. Es resultierten 23 zur Durchführung der Hauptstudie geeignete Szenen, die jeweils eine Entscheidung der trainierenden Schiedsrichterin bzw. des trainierenden Schiedsrichters „Foul vs. No Call“ erfordern.

An der Hauptuntersuchung nahmen 33 Schiedsrichterinnen bzw. Schiedsrichter der 1. Basketball-Bundesliga (BBL) teil. Sie wurden zufällig entweder einer Foul-Bedingung oder einer No-Call-Bedingung zugewiesen. Während der Lernphase des Experiments trafen die Teilnehmenden Entscheidungen zu 15 der ausgewählten Videos und bekamen sofortiges Feedback zu jeder Entscheidung. Den Trainierenden in der Foul-Bedingung wurde in 80 % der Fälle als (vermeintlich) richtige Entscheidung „Foul“ und in 20 % der Fälle „No Call“ zurück gemeldet. In der No-Call-Gruppe war die Verteilung der Rückmeldungen exakt umgekehrt. Anschließend trafen alle Schiedsrichterinnen bzw. Schiedsrichter (ohne darauffolgendes Feedback) Entscheidungen zu denselben acht Testszenen.

Ergebnisse

Als Resultat des Entscheidungstrainings zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen den beiden Schiedsrichtergruppen: Während die Teilnehmenden in der No-Call-Bedingung die Mehrheit der gezeigten Testszenen als No-Call entschieden (75,8 %), entschieden die Teilnehmenden in der Foul-Bedingung die Mehrheit der

Szenen als Foul (57,4 %). Die Verteilungshäufigkeit von Foulentscheidungen in den beiden Gruppen war signifikant unterschiedlich, $X^2(1, 264) = 36.16, p < .01$, Odds ratio = 4.21).

Diskussion

Die Ergebnisse der Studie illustrieren, dass das SET-Tool zur gezielten Veränderung (im Anwendungsfall: Verbesserung) der Entscheidungsleistungen von Schiedsrichterinnen bzw. Schiedsrichtern eingesetzt werden kann. In beiden Experimentalgruppen entschieden die Teilnehmenden überwiegend entlang der in der Trainingsphase vermittelten „Linie“: In der No-Call Gruppe wurde die Mehrheit der gezeigten Szenen als No-Call entschieden, in der Foul-Gruppe war es genau umgekehrt. Die Ergebnisse zeigen auch, dass der Lerneffekt in der No-Call Gruppe deutlich stärker war. Dies könnte darauf zurück zu führen sein, dass es der generell kommunizierten Linie unter Schiedsrichterinnen bzw. Schiedsrichtern im Spitzensport entspricht, im Zweifelsfall das Spiel eher „laufen zu lassen“ als zu unterbrechen.

Das Ergebnis ist auch deswegen bemerkenswert, weil es mit Schiedsrichterinnen bzw. Schiedsrichtern höchsten Expertise-Grades erzielt wurde. Es deutet unter anderem darauf hin, dass diese Schiedsrichtergruppe ausgesprochen sensibel dafür ist, gemeinte Regelauslegungen aus vorher (von anderen) präsentierten Entscheidungen aufzunehmen und diese den eigenen Entscheidungen zu unterlegen. Diese Fertigkeit ist angesichts der großen Bedeutung, die dem Treffen einheitlicher Entscheidungen im Spitzensport zukommt (z. B. wenn es darum geht, möglichst einheitliche Regelauslegungen über eine ganze Spielzeit hinweg zu entwickeln), als hervorragende funktionale Anpassungsleistung der Schiedsrichterinnen bzw. Schiedsrichter an ihre Aufgabe zu bewerten (Brand, 2002). Schließlich werden „strittige Situationen“ (zu denen es manchmal sogar überhaupt keine durch den Regeltext zu rechtfertigende korrekte Entscheidung gibt) wohl immer Bestandteil der Sportspiel-Realität bleiben.

Die Ergebnisse der Untersuchung verweisen gleichzeitig noch auf eine Reihe von (eher theoretisch orientierten) weiteren Forschungsfragen. So ist beispielsweise ungeklärt, ob die berichteten Konformitätseffekte eher auf allgemeine Lernprozesse zurück zu führen sind, oder ob diese explizit von der Einschätzung der Kompetenz der Person abhängen, die eine „Linie“ vorgibt. Diese und andere offene Fragen werden in aktuellen Studien mit Hilfe von SET bearbeitet. Ihre Ergebnisse lassen sowohl theoretische Einsichten in das Zustandekommen von Schiedsrichter-Entscheidungen als auch konkrete Ansatzpunkte zur weiteren Optimierung von Entscheidungstrainings für Schiedsrichterinnen bzw. Schiedsrichter erwarten.

Seit Beginn 2010 wird das SET-Tool im regulären Spielbetrieb zur Fortbildung der Schiedsrichterinnen bzw. Schiedsrichter der Basketball-Bundesliga (BBL) eingesetzt. Diese Kooperation zwischen der Universität Potsdam und der BBL soll langfristig fortgeführt werden.

Literatur

- Boen, F., Van Hoye, K., Vanden Auweele, Y., Feys, J. & Smits, T. (2008). Open feedback in gymnastic judging causes conformity bias based on informational influencing. *Journal of sports sciences*, 26, 621-628.
- Brand, R. (2002). *Schiedsrichter und Stress*. Schorndorf: Hofmann.
- Brand, R., Schweizer, G., & Plessner, H. (2009). Conceptual considerations about the development of a decision making training method for expert soccer referees. In D. Araujo, H. Ripoll & M. Raab (Eds.), *Perspectives on cognition and action in sport* (pp. 181-190). Nova Science, Hauppauge.
- Plessner, H., & Haar, T. (2006). Sports performance judgments from a social cognition perspective. *Psychology of sport and exercise*, 7, 555-575.